

Beipackängste

Bernhard Gurtner

Das Zitat

«Lieber Patient!

In den letzten Jahren häufen sich Journalistenmeldungen über unerwünschte Nebenwirkungen von Medikamenten. Mancher Beipackzettel ist geradezu gespickt mit beängstigenden Fachausdrücken und Hinweisen auf drohende Schäden, wenn man diese oder jene Tablette schluckt. Viele Untersuchungen haben gezeigt, dass manche Patienten alleine schon deshalb ihre Medikamente gar nicht erst einnehmen und sich unwissend lieber den vielleicht tödlichen Wirkungen einer Krankheit (z.B. Bluthochdruck) unterwerfen.

Als Ihr Hausarzt fühle ich mich dazu verpflichtet, diesen einseitigen Meldungen und Vorstellungen entgegenzutreten und die Dinge einmal ins rechte Licht zu rücken. Dazu müssen Sie wissen, dass juristische Gründe einen Pharmahersteller zwingen, alle irgendwo veröffentlichten Nebenwirkungen eines Medikamentes in dessen Beipackzettel aufzunehmen. Dies führt zu einer völligen Fehleinschätzung der wirklichen Gefahren.

Nun stellen Sie sich bitte einmal vor, ich würde Ihnen eine Pille verschreiben, bei der unter Nebenwirkungen Folgendes zu lesen stünde:

An Nebenwirkungen sind bekannt geworden: Zahnverfall von frühester Kindheit an, Bauchschmerzen, Übelkeit, Verstopfung, Kopfschmerzen. Bei längerer Einnahme sind Fälle von Übergewicht, Bluthochdruck und Zuckerkrankheit erwiesen. In diesem Zusammenhang kann es zu Bewusstlosigkeit, Schlaganfall, Herzinfarkt, Nervenausfällen, Nierenversagen, Erblindung und zur Amputation von Gliedmassen kommen; Todesfälle sind erwiesen.»

Zink CD, Herr G. Medical Tribune. 1985;36/44

Der deutsche Allgemeinarzt und bekannte Segelflugfotograf Dr. Claus-Dieter Zink hat 1985 über sein originelles Merkblatt berichtet, das kritische und ängstliche Patienten vor der häufigen Verunsicherung durch Packungsbeilagen der Medikamente bewahren sollte. Sein Beispiel betrifft – Sie haben es erraten – schlicht die *Schokolade*, die ohne diesen warnenden Aufdruck verkauft und genossen wird. Von dem oben nur auszugsweise zitierten Merkblatt bestellten die MT-Leser innert weniger Wochen 65 000 Sonderdrucke.

Die Fragen

Wissen Sie bei jedem Medikament, das Sie verschreiben oder abgeben, welche anderen Indikationen und potentiellen Nebenwirkungen auf dem Beipackzettel erwähnt sind?

Weisen Sie prophylaktisch darauf hin, wie häufig/selten die genannten Nebenwirkungen sind und dass auch andere, den Patienten nicht betreffende Leiden aufgeführt werden?

Wie hoch schätzen Sie die Dunkelziffer der durch Packungsprospekte verursachten, sorgsam verheimlichten Therapieabbrüche?

Die Story

Die Tabletten wurden gegen Restless-legs-Beschwerden abgegeben, blieben aber unangetastet. Im Beipackzettel war zu lesen, dass das Mittel auch gegen Parkinson eingesetzt werde und gelegentlich Angstträume, Halluzinationen, Schwindel oder plötzliches Einschlafen verursache. Noch viele andere unerwünschte Begleiterscheinungen waren erwähnt. Den Jassfreund hat vor allem aber beunruhigt, dass auch eine pathologische Spielsucht ausgelöst werden könne. «Und vermutet der Hausarzt, dass ich schon einen Parkinson habe?»